

Stadtratskandidaten in Gettnau zu Gast

GETTNAU Während eines überparteilichen Wahlanlasses erhielten die Kandidatinnen und Kandidaten des zukünftigen Stadtrates von Willisau die Gelegenheit, sich der Gettnauer Bevölkerung vorzustellen.

von **Hilda Rösch**

Rund 50 interessierte Bürgerinnen und Bürger von Gettnau fanden sich am letzten Mittwoch in der MZA Kepinhowa ein, um an dem überparteilichen Wahlanlass die Stadtratskandidatinnen und -kandidaten näher kennenzulernen. Während Patrick Dubach, Präsident der CVP Gettnau, die Gäste willkommen hiess, führte Heinrich Arnet als Moderator durch den Abend. In dieser Funktion befragte er die Kandidierenden nach ihren bisherigen Tätigkeiten, sei dies in beruflicher oder politischer Hinsicht, nach ihren Hobbys und nach ihrer Motivation, sich als Mitglied des Stadtrates von Willisau zur Verfügung zu stellen.

Die Bisherigen

Pius Oggier, gelernter Käsermeister mit Weiterbildung zum Treuhänder, vertritt seit 2011 die CVP im Stadtrat, wobei er unter anderem für den Bevölkerungsschutz und das Feuerwehrwesen zuständig ist. In seiner Freizeit beschäftigt er sich gerne als Koch oder als Fotograf. Seit sechs Jahren gehört die FDP-Frau Sabine Büchli, die im Telekommunikationsbereich arbeitete und heute als Eventmanagerin aktiv ist, dem Rat an. Ein Teilbereich ihrer Ratstätigkeit besteht aus der Mitwirkung in der Einbürgerungs- und Energiekommission. Daneben ist sie eine leidenschaftliche Sportlerin. Die SP ist im Stadtrat mit Irma Schwegler vertre-



Die Gettnauer und Willisauer Ortsparteien CVP, FDP und SP organisierten gemeinsam den Wahlanlass, bei dem sich Daniel Bammert, Sabine Büchli, André Marti, Irma Schwegler und Pius Oggier (v.l.) dem Gettnauer Publikum vorstellten. Foto Hilda Rösch

ten. Die ehemalige Zivilstandbeamtin sitzt seit vier Jahren im Stadtrat und sie ist vor allem im Jugendbereich, im Bildungs- und im Kulturwesen engagiert. Ihren Ausgleich zur Arbeit als Stadträtin findet sie in der Pflege des Familienlebens.

Die neuen Kandidaten

André Marti, Architekt und Wirtschaftsingenieur, ist als selbständiger Unternehmer tätig. Zudem wurde er im Jahre 2019 für die FDP in den Kantonsrat gewählt. Ausserdem gilt er als talentierter Blasmusiker. Als neuer Stadtmann schlägt die CVP Daniel Bammert vor. Der eidgenössisch diplomierte Wirtschaftsprüfer und Revisionsexper-

te ist gebürtiger Willisauer, und wenn es ihm die Zeit erlaubt, widmet er sich mit Begeisterung dem Laufsport.

Wertvolle Erfahrungen gemacht

Als Motivation für eine erneute Kandidatur nannten die Bisherigen neben der spannenden und interessanten Ratstätigkeit die wertvollen Begegnungen und Erfahrungen, die sie während ihrer Zeit als Mitglieder des Stadtrates erleben durften. Die neuen Kandidaten hingegen betonten, dass bis anhin der Stadtrat gute Arbeit geleistet habe. Und sie wären gewillt und betrachten es auch als wichtig, diese weiterzuführen und gleichzeitig die Kulturen der fusionierten Gemeinden Willisau und

Gettnau zu pflegen sowie das Zusammenwachsen der Gemeinden zu fördern. Zudem sagte André Marti: «Als Zentrum der Region kann sich Willisau in allen Bereichen entwickeln und mit der Fusion wird der Gemeinde Gettnau ebenfalls die Möglichkeit geboten, das vorhandene Dienstleistungsangebot in Anspruch zu nehmen.» Betreff der Fusion hielt Daniel Bammert fest: «Die Fusionsgespräche fanden auf Augenhöhe statt, die Zusammenarbeit gestaltete sich fair und es wurde transparent kommuniziert.»

Positiver Blick in die Zukunft

Bei der Frage nach der Auswirkung der Coronakrise waren sich die Kandi-

dierenden einig, dass die wirtschaftlichen Einbrüche als Folge dieser Krise Spuren hinterlassen würden. Daniel Bammert blickt aber trotzdem positiv in die Zukunft, indes Irma Schwegler feststellte, dass insbesondere auch die Vereine unter den finanziellen Einbussen leiden würden. Diese gelte es daher zu unterstützen, würden sie doch mit ihrer vielseitigen Kultur das Fundament einer Gemeinde bilden. Uneins waren sich die Kandidierenden jedoch in der Frage nach der Entwicklung des Steuerfusses in der fusionierten Gemeinde. In dieser Angelegenheit drifteten ihre Meinungen auseinander.

Ein «alter Zopf»

Fragen aus dem Publikum betrafen die Billettsteuer, die Willisau noch als eine der wenigen Gemeinden einziehe. Dazu sagte ein Votant, dass dieser «alte Zopf» endlich abgeschnitten gehöre. Weiter wurde nach der seit Langem im Gespräch stehenden Ortsumfahrung von Schötz samt dem Projekt Korridorssicherung Wiggertal gefragt. Diese Fragen konnten verständlicherweise nicht schlüssig beantwortet werden. Man werde sich aber mit diesen Themen befassen. Doch dazu benötige es Zeit.

Eine gute Stunde dauerte das Hearing, das den Anwesenden einen kurzen, aber intensiven Einblick in die privaten und politischen Tätigkeiten der Kandidierenden gewährte. Und mit ihren ganz persönlichen Aussagen gewannen sie auch die Sympathie der Anwesenden. Der Gettnauer CVP-Präsident Patrick Dubach rief die Anwesenden dazu auf, sich am 27. September an den Stadtratswahlen zu beteiligen und die «allesamt qualifizierten, fähigen und zukunftsorientierten Kandidatinnen und Kandidaten» mit ihrer Stimme zu unterstützen.

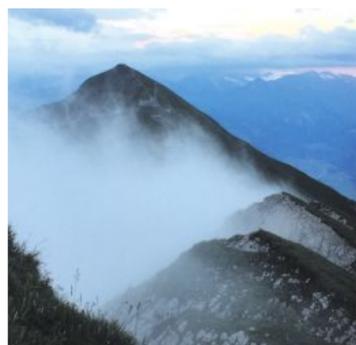


Bild des Brienzer Rothorns, auf einer Tour der Ortsgruppe geschossen. Foto zvg

Ortsgruppe Napf feiert Jubiläum

WILLISAU In diesem Jahr feiert die Ortsgruppe Napf der SAC Sektion Pilatus ihr 90-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum nimmt die Ortsgruppe Napf zum Anlass, um gemeinsam etwas Spezielles zu erleben. Am Samstag, 12. September, werden in 17 Gruppen am gleichen Tag 90 Gipfel bestiegen, welche alle im Kanton Luzern liegen. Die Gipfeltouren dauern zwischen eineinhalb bis acht Stunden. Unter anderem werden Kinderberg-, Seniorenwanderungen und Biketouren angeboten. Bei schlechtem Wetter wird dieser Anlass am Samstag, 19. September, durchgeführt.

Wanderanlass mit Erinnerungsfotos

Es gibt so einiges zu erkunden an diesem Wandertag – entweder zu Fuss oder auf dem Fahrrad. Die Vorgabe: Alle 90 Gipfel müssen am gleichen Tag bestiegen werden. Ziel ist es, möglichst kreative Schnappschüsse von jedem Gipfel zu erhalten. Bunte Zeichnungen oder unterhaltsame Texte sind ebenfalls gerne willkommen.

pd/wb

Interessierte können sich für die Gipfeltouren anmelden über die Website www.sac-pilatus.ch oder direkt bei einer Tourenleiterin oder einem Tourenleiter. Die einzelnen Touren sind online ersichtlich.

Fässer, in der Wiese verstreut

MALTERS/WILLISAU Derzeit ist in Maltern eine neue Installation des Willisauers Edwin Grüter zu sehen. Ihr Titel: «entfässelte herde».

von **Urs Bugmann**

In strenger Geometrie standen 100 leuchtend rote Fässer, aufgetürmt zu 25 in der Flucht der Hallenmitte präzise ausgerichteten Säulen, im April in der Turbine Giswil. Jetzt hat der Willisauer Künstler Edwin Grüter dieselben Fässer im offenen Park der Gartenbaufirma Hodel & Partner in Maltern in einer neuen Installation gegen alle Geometrie neu inszeniert. Nur die von kurz geschnittenen Rasenstreifen, abgetrennten Bahnen hochwachsenden und freiwachsenden Grases geben einen geometrischen Grundriss vor. Im wild wachsenden Gras sind 78 Fässer frei verteilt, als wären es überproportionierte Mohlblüten. Akribisch hat der Künstler dafür gesorgt, dass die Fässer keine Linien und Raster bilden – und doch stehen sie alle in Bezügen und Verhältnissen.

Edwin Grüter arbeitet in seinen Installationen mit gewöhnlichen und alltäglichen Materialien, nimmt Räume so wahr und in Anspruch, wie er sie vorfindet. Die Fässer sind noch immer Behältnisse, einzig ihre Farbe, dieses leuchtende Rot, ist ein bewusster Eingriff des Künstlers, der sie in nichts von ihrer Verwendbarkeit löst. Doch ihr Verwendungszweck ist in dieser Installation aufgehoben, er bleibt eine Erinnerung oder eine Assoziation. Was die Alltagsgegenstände zum Kunstwerk macht, das ist ihre Nutzlosigkeit – nicht anders als jene Türme in der Turbine Giswil.

Kultur gegen Natur

Wo Kunst mit dem Alltäglichen Zweck und Nutzen verweigert, weckt sie die Fragen nach Sinn und Bedeutung. Sie

werden zu Fragen nicht der Verwendung, sondern der Wahrnehmung, lösen bei der Betrachterin und dem Betrachter Gedanken und Assoziationen aus, führen zu Erlebnissen und Erfahrungen, knüpfen an Erinnerungen an, vergegenwärtigen die üblichen und gewöhnlichen Gebrauchszusammenhänge solcher Fässer als Behältnisse für Öl und andere Betriebs- und Gefahrenstoffe, an Natur- und Industriekatastrophen.

Im Komplementärkontrast leuchten die roten Fässer im grünen Gras, die starre, durch mechanische Herstellung festgelegte Form steht im Widerspruch zum freien Wuchs der Gräser. Das Ob-

jekt aus jener technischen Kultur, die die Freiheit der Natur zu Gesetz und Regel zählt, verweist auf die Grundopposition von Natur und Kultur. Mit seinem Titel zu dieser Installation «entfässelte herde» spricht Edwin Grüter einen zweiten Grundgegensatz an: Die regellos, aber in vielfachen Bezügen zueinander in der freien Fläche der Wiesenstreifen verteilten Fässer stehen als Individuen, die sich zu offenen Gruppen, zur Menge formen.

Sinn statt Nutzen

Die roten Fässer im hohen Gras sind frei von Zweck und Nutzen, nicht aber von Sinn und Bedeutung. Sie sprechen

aktuelle Themen im Umkreis unseres Umgangs mit der Natur an und machen grundlegende Bezüge sichtbar, in denen unversehens auch gesellschaftliche Fragen Ausdruck finden. Wenn Edwin Grüter seine Kunst aus Alltags- und Gebrauchsobjekten schafft, arbeitet er im höchsten Masse subversiv: Was zunächst fern aller Kunst und nichts als gewöhnlich erscheint, erweist sich erst in der intensivierten Wahrnehmung und Befragung als eine existenziell grundierte Auseinandersetzung mit dem Menschen und seiner Welt.

Die Installation ist im Gartenpark von Hodel & Partner, Kaiserhof 1, Maltern, bis Februar 2021 freizugänglich.



Die Installation «entfässelte herde» des Willisauers Edwin Grüter ist jederzeit zugänglich im Gartenpark der Firma Hodel & Partner in Maltern. Foto zvg